

(Die Lage der Bierindustrie.) In der gestern unter Vorsitz des Präsidenten Herrenhausmitglied Moritz Faber abgehaltenen Generalversammlung der Aktiengesellschaft der Liesinger Brauerei wurde vom Direktor Mag. Horner der Geschäftsbericht erstattet. Danach stand das abgelaufene Geschäftsjahr in seinem ganzen Verlauf unter den Einwirkungen des Weltkrieges, und der Betrieb ist naturgemäß von dessen Einflüssen nicht verschont geblieben. Die enorme Verteuerung aller Betriebsmaterialien, die fortgesetzten Einberufungen der wehrfähigen Männer zum Kriegsdienst, wodurch sich ein Mangel an geschulten, brauchbaren Arbeitern fühlbar machte, stellten die Brauindustrie vor große Schwierigkeiten. Wenn das Bilanzresultat trotzdem ein günstiges ist, so beruht dies auf dem Umstande, daß das Unternehmen in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres noch Rohmaterial aus dem vorangegangenen Betriebsjahr zur Verarbeitung an Hand hatte. Das neue Geschäftsjahr hat mit schweren Bedrängnissen der Brauindustrie begonnen. Abgesehen von den noch nie dagewesenen hohen Preisen für Gerste, wurden den Brauereien in der diesseitigen Reichshälfte auf Grund der seitens der Regierung getroffenen Verfügungen nur kaum 25 Prozent vom normalen Bedarf in Gerste zugewiesen. Falls nicht weitere Zuteilungen von Gerste erfolgen sollten, würde durch die hierdurch bedingte Minderproduktion in Verbindung mit dem Minderverkauf die Regie eine wesentliche Steigerung erfahren. Angesichts dieser Verhältnisse und in Anbetracht der Schäden, die der Krieg noch im Gefolge haben kann, hält die Verwaltung es für geboten, aus dem Erträgnis des abgelaufenen Geschäftsjahres Mittel in Form einer Kriegsrücklage und eines erhöhten Gewinnvortrages bereitzustellen. Von dem Reingewinn pro 1,264,094 K. wurden 20 K. pro Aktie als Dividende verteilt, 250,000 K. dem Kriegsrücklagefonds und 50,000 K. dem Unterstützungsfonds zugewiesen und 64,094 K. auf neue Rechnung vorgetragen. Die aus dem Verwaltungsrat scheidenden Herren Moritz Faber und Silverio Freiherr v. Pirquet wurden wiedergewählt. — Aus Berlin telegraphiert man uns: Die in vielen Städten jetzt hervortretende Bewegung gegen die fortwährende Verteuerung der Bierpreise findet einen Rückhalt in den Jahresabschlüssen vieler großer Brauereien. So verteilt die Berliner Schultzei-Brauerei trotz eines Minderabsatzes um 18 Prozent für das Ende September abgelaufene Geschäftsjahr 16 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent) Dividende, und betont dabei, daß dem Ergebnis des neuen Jahres nicht weniger Zuversicht entgegenzubringen sei. Die zuvor ertraglose große Berliner Brauerei Friedrichshain gibt 3 Prozent Dividende. Auch bei den Brauereien in den Provinzen und in Süddeutschland haben nur die Bierverbraucher, aber nicht die Aktionäre Ursache zu Klagen.